Auf dem langen Weg zu den Grossen

Basil Sieber, Fadri Graf und Fabian Hunger am Skeleton-Europacup

Am Donnerstag fand auf dem Bobrun St. Moritz-Celerina der **Europa Cup im Skeleton statt.** Mit dabei waren auch drei junge Engadiner, die es sportlich noch weit bringen wollen.

EUGENIO MUTSCHLER

Im Restaurant des Dracula Clubs gleich neben dem Bobrun ist am Mittwochnachmittag die Luft erfüllt von den angeregten Stimmen der Athleten, welche sich eine Pause vom harten Training nehmen. Bald findet hier das nächste Rennen im Skeleton-Europacup statt, dessen Wichtigkeit der Samedner Basil Sieber betont: «In diesem Sport muss man sich schrittweise hocharbeiten und gute Ergebnisse liefern, wenn man eines Tages bei den Grossen mitmischen will.» Und dabei ist der Europacup die erste Station. Je besser die Zeiten, desto grösser sind die Aussichten, im kommenden Jahr die herbstlichen Selektionen besser zu überstehen und in der nächsten Stufe, dem interkontinentalen Cup, mitwirken zu können. Einen direkten Sprung in den Weltcup schliesst Sieber für die nächste Saison aus: «Nur sehr talentierte Fahrer schaffen es direkt aus dem Europa- in den Weltcup, und auch bei denen geschieht das äusserst selten.»

Er und seine zwei weiteren Engadiner Mitstreiter im Rennen, Fadri Graf aus Pontresina und Fabian Hunger aus Champfèr, gönnen sich ebenfalls eine Auszeit. Dabei wissen sie alle drei, auf was es am nächsten Tag ankommen wird. «Wir müssen in erster Linie an unserer Startzeit arbeiten», ist sich Fadri Graf sicher, «denn während der Fahrt bis ins Ziel verdoppelt sich normalerweise die Zeit, die anfangs am Start verloren gegangen ist.»

Damian Gianola als Motivator

Zur Randsportart Skeleton gefunden haben sie vor allem dank Damian Gianolas Projekt aus dem Jahre 2011, wel-

ches die Jugend zu diesem Sport motivieren sollte. Mit Erfolg. Zwar sind von den damaligen acht Jungs nur noch zwei übriggeblieben, Sieber und Hunger, diese sind aber gut unterwegs und haben grosse Ziele wie Olympia 2022 vor Augen. Graf, der die Skeletonschule besuchte und in der Academia Engiadina die Matura abschloss, hofft ebenfalls auf die Olympischen Spiele. Kurzfristig plane er jedoch wie die anderen mit der Junioren-WM als vorläufiges Ziel. Unter anderem sind diese Wettbewerbe auch der Grund, weshalb die drei am Skeleton festhalten, aber nicht nur. «Es ist sehr zufriedenstellend zu sehen, wie man hier schnell Fortschritte macht. Aber auch das Adrenalin und die Ge-

schwindigkeit; die sind wie eine Sucht», meint Sieber.

Finanziell nicht ganz günstig

Motivation und harte Arbeit an sich sind zwar gut, reichen aber leider wie in den meisten anderen Sportarten nicht unbedingt aus. Um zum Beispiel die angesprochene Startzeit zu verbessern, ist moderneres Material nötig, was kostet. Daneben gehen auch die Reisen zu den verschiedenen Rennstätten und die herbstliche Selektion ins Geld. Insgesamt schätzt Basil Sieber seine Gesamtkosten für den Skeleton auf etwa 15 000 Franken pro Saison, wobei das meiste von Sponsoren und vom Club übernommen wird. «Natürlich bleibt ein Rest immer auch an einem selbst hängen, da muss man dann selber wissen, wie weit man gehen will.» Und auch das Finden von Sponsoren ist keine Selbstverständlichkeit, bestätigt Fabian Hunger: «Gerade weil wir jung sind und eine Randsportart betreiben, braucht ein Sponsor besonders viel Goodwill, um uns zu unterstützen.» Und der ist nicht immer vorhanden.

Ausbildung vor Sport

Kritik an St. Moritzer Verzicht

Keine Zusatz-Weltcuprennen im Oberengadin

Durch diese mit dem Spitzensport verbundenen Risiken haben alle drei auch den schulischen Werdegang nicht vernachlässigt. Während Sieber erst im letzten Sommer seine Ausbildung zum Forstwart abgeschlossen hat, plant Fa-

will im nächsten Herbst mit der dium der Elektrotechnik begi Wie er dann aber noch seine liche Leidenschaft praktizieren scheint ungewiss. «Ich werde sch lich nicht einfach im Herbst das um bis Saisonende unterbrecher nen, da ist noch vieles offen Zweifelsfalle hat aber die Ausbi absoluten Vorrang, wie Fabian ger, gerade in der Automech-l überzeugt festhält: «Weisst du, kannst du immer machen, egal Hobby oder professionell, doch Ausbildung, die hast du dein g Leben lang und sie sichert dir dei kommen.»

dri Graf den universitären Weg

Foto: Eugenio Mutschl



Wollen an die Spitze (von links): Basil Sieber, Fabian Hunger und Fadri Graf.

2. Liga: Schon vier **Playoffteilnehmer**

Eishockey Die Wochentagsrunde brachte in der 2. Liga die zweite Saisonniederlage von Leader Prättigau-Herrschaft (in St. Moritz), aber ansonsten keine Überraschungen. Mit klaren Auswärtserfolgen qualifizierten sich nach Prättigau-Herrschaft und St. Moritz auch der EC Wil und der SC Herisau bereits vier Runden vor Schluss für die Playoff-Achtelfinals, die Mitte Februar beginnen. Offen ist die Reihenfolge auf den Plätzen 2 bis 4, da Wil, St. Moritz und Herisau punktgleich sind. Hinter den vier Spitzenteams haben Rheintal und Lenzerheide eine gute Ausgangslage, am Strich tummeln sich mit Wallisellen, Uzwil und Kreuzlingen drei

2. Liga, Gruppe 2, die Resultate der Wochentagsrunde: St. Moritz - Prättigau-Herrschaft 5:4 nach Penaltyschiessen; Rheintal - Kreuzlingen-Konstanz 2:1; Lenzerheide-Valbella - Dielsdorf-Niederhasli 6:4; Wallisellen - Herisau 3:6; Engiadina -Uzwil 4:5; Rapperswil-Jona Lakers - Wil 1:7.

1. HC Prättigau-Herrsch.* 18 16 0 1 2. EC Wil * 18 11 1 3 3 77:51 38 EHC St. Moritz 18 12 1 0 5. SC Rheintal 18 8 2 2 6 67:79 30 900 EHC Lenzerheide-Val. 9 72:66 27 18

Der am letzten Sonntag in Bad Kleinkirchheim (Ö) abgebroche ne und nicht gewertete Weltcup-Super-G der Frauen wird nicht in der nächsten Woche in St. Moritz nachgeholt. Finanzielle Gründe sind ausschlaggebend, es hätte ein Defizit gedroht.

Atle Skaardal, der FIS-Renndirektor der Frauen, reagierte mit harscher Kritik auf diese Entwicklung. An der Mannschaftsführer-Sitzung in Cortina d'Ampezzo (It), wo in dieser Woche gefahren wird, meinte der enttäuschte Norweger: «Ich bin geschockt, dass es so schlecht um unseren Sport steht, dass es offenbar für einen Veranstalter im Januar, während der Hochsaison, nicht möglich ist, ein Zusatz-Rennen zu übernehmen. Zumal in einem Ort, der in Jahren Weltmeisterschaften durchführen wird. Es ist schwer zu verGastgeber-Orts, können aber die Finanzierung dieser Mehrkosten nicht garantieren. Sie beschränken sich nun auf die seit Längerem geplanten Rennen, die Abfahrt am Samstag und den Super-G am Sonntag.

Zu wenig Einnahmen

Am Donnerstagabend nahm der St. Moritzer Gemeindepräsident Sigi Asprion im Gemeinderat Stellung. Er bestätigte, dass die Absage aus finanziellen Gründen erfolgt ist. Bei zugesicherten Einnahmen von 121000 Franken, wären alleine 100000 Franken an Preisgeldern zu entrichten gewesen. «Mit 21000 Franken ein Skirennen zu organisieren, ist schlicht unmöglich, deshalb haben wir das Angebot abgelehnt», sagte Asprion. Zusammen mit der FIS, Swiss Ski und den Veranstaltern müsse die Frage der kurzfristigen Übernahme von Rennen unbedingt diskutiert werden, fügte er an.

nen gehören der Vermarkter Infront, ausgefallenen Rennen zu finden. Dass der Meinung, dass man sich über der Verband Swiss Ski und das OK des nun St. Moritz abgesagt habe, sei ein müsse, wie künftig Renn-Ausfäll harter Schlag, so Skaardal weiter. Auch wenn ihm bewusst sei, dass im Ski-Bereich grundsätzlich mehr Geld für Männer-Veranstaltungen zur Verfügung stehe und dass eine Abfahrt den höheren kommerziellen Wert habe als ein Super-G.

Hugo Wetzels Antwort

Hugo Wetzel aus dem St. Moritzer OK verteidigt die Absage wie folgt: «Es war einfach nicht möglich. Die kaufmännischen Grundsätze müssen weiterhin stimmen und die Ressourcen müssen im Gleichgewicht bleiben. Wir haben seit jeher bereits sehr viel in den Frauen-Skisport investiert. Die Grenze war erreicht. Mehr geht einfach nicht. Wir wollen nicht plötzlich Rechnungen auf unserem Tisch haben, die wir nicht bezahlen können.»

Er gibt auch zu bedenken, dass St. Moritz in den nächsten Jahren nicht nur Weltmeisterschaften durchführe, sondern auch ein Weltcup-Finale zufangen seien, damit Verans nicht über ihre Limiten gehen sen. Eine Idee ist, dass ein Gelo geschaffen wird, der Stationen stützt, welche sich «opfern», I Rennen auszutragen.

Hoffen auf die Zeit nach den V

Im schlimmsten Fall geht das i Kleinkirchheim abgebrochene nen verloren. Skaardal hofft, d für die Periode nach den meisterschaften in den USA no nen Veranstalter für diesen Su findet. Doch einfach werde es Gegen Ende einer Saison sei di vielleicht draussen, befürchtet

Diabetes – was nu «Wir lassen Sie nicht im Regen steh Schweizerische